



Kontakt: Tel. 03677 / 67 72 - 0 • Fax 03677 / 67 72 82
E-Mail: lokal.ilmenau@freies-wort.de

Klappe und Action an der TU

Casting | Bisher 30 Bewerber vorgestellt

Ilmenau – Es ist Donnerstag-nachmittag. Vor dem Mehrzweckraum in der Mensa der TU sitzen Clarissa Tröger und Genoveva Bechtler und verteilen Zettel an die Studenten, die zum Casting für den nächsten Bergfestfilm kommen. Die Nachwuchsschauspieler müssen Name, Alter, Telefonnummer, Studiengang, Schauspielerehrungen und mehr auf den kleinen A5-Blättchen eintragen. Dann geht es in den Mehrzweckraum, die Kamera wird angeschaltet.

Auch Eric Lattermann hat so einen Zettel ausgefüllt, steht nun im Castingraum und geht seinen Text noch einmal durch. Eric spricht für die Rolle von Max, einem Bandenboss im Bergfeststreifen.

Charakterentwicklung gezeigt

Im Film, der zwischen 60 und 90 Minuten lang sein soll, geht es um einen Jungen – so wie man sich einen unauffälligen Studenten vorstellt. Durch einen Schicksalsschlag fällt er plötzlich in ein Loch. Im Mittelpunkt des Streifens steht die Charakterentwicklung der Hauptfigur.

Eric wird gerade gefilmt. „Momentan nehmen wir nur alle Bewerber auf Video auf und sammeln“, erklärt Yvonne Maier, Mitglied des Drehteams. Gemeinsam mit Regisseuren, Producenten, dem Kameramann, und einer Jury entscheidet sie

später, wer im Streifen mitspielen darf und wer nicht. Eric hat schon Erfahrungen im Schauspiel, wenn auch nur wenig. Beim dreiminütigen Trailer für das Casting hat er schon den Bandenboss gemimt.

16 Stunden pro Tag wird gedreht

Die Geschichte für den Film steht, das Drehbuch ist bisher nur in Stichpunkten festgehalten. Bis Ende Februar soll es fertig geschrieben sein. Höchste Zeit, denn schon im März soll mit dem Drehen begonnen werden, am 8. Juni wird der Bergfest-Streifen ausgestrahlt.

„Ein Drehtag nimmt bei uns rund 16 Stunden ein“, erklärt Yvonne. Und gefilmt wird, je nachdem wie gut es klappt, zwischen vier und sechs Wochen lang.

Vielleicht wird auch Eric bald im Akkord vor der Kamera stehen. Doch die Konkurrenz ist groß: Seit Montag haben sich bereits rund 30 Bewerber für die Rollen angemeldet und vorgesprochen. Im Januar, vom 11. bis 14., soll es ein weiteres Casting geben. Die Entscheidung, wer schließlich eine Rolle bekommt und wer nicht, die fällt die Jury Ende Januar.

Wenn auch ihr noch für den Film vorsprechen wollt, dann könnt ihr das vom 11. bis 14. Januar zwischen 12 und 17 Uhr im Mehrzweckraum der TU Ilmenau tun.



Gemeinsam mit dem Filmteam bespricht Eric (li.) seine Rolle. **bf**

Ins Gedächtnis holen

Projekt | Jugendliche werden zu Zeitspringern

Ilmenau – Alles und jeder hat eine Vergangenheit, die oft in Vergessenheit gerät. Das Jugendprogramm „Zeitsprünge“ lässt junge Menschen zu Zeitspringern werden und macht Geschichte wieder lebendig. Inszeniert durch die Stiftung Demokratische Jugend wird bereits seit mehreren Jahren das Engagement in lokalen Geschichtsprojekten gefördert.

Fachlicher Begleiter und regionaler Ansprechpartner für Thüringen ist der Landesjugendring Thüringen e.V. Auch 2010 ist es wieder möglich, Geschichtsprojekte mit bis zu 1100 Euro fördern zu lassen. Teilnehmern können Jugendgruppen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Projektträger können Jugendeinrichtungen, Jugendverbände, Kirchengemeinden sowie Gemeinde- oder Stadtverwaltungen oder

Schulen in Zusammenarbeit mit Trägern der Jugendarbeit sein.

Nach der Bewerbung erhalten die Zeitspringer-Teams ein Starterset mit Digicam, Diktiergerät, Shirts und vielem mehr. Nach Gesprächen mit Zeitzeugen, Forschungen in Archiven oder Literaturrecherchen halten die Zeitspringer ihre Ergebnisse in Broschüren, Hörspielen, Videos, Powerpoint-Präsentationen oder Fotodokumentationen fest. Beim jährlichen Jugendgeschichtstag im Thüringer Landtag werden die Projektergebnisse dann vorgestellt.

Bewerbungsschluss ist der 15. Januar 2010, Projektlaufzeit ist von März bis Oktober. Ansprechpartner ist Thorsten Hoppe unter ☎ (0175) 1 73 12 21. Mehr Infos: www.zeitsprun-ge.org



Hält Grunge für „eine der großartigsten Musikbewegungen überhaupt“: Marta Jandová.

Foto: Rainer Ruber/Sony

„Ich nehme keine Drogen und ich wasche mich“

Quergefragt | Die Happy-Sängerin Marta über Bands und Beziehungen, Rebellen und Rock'n'Roll

Wer nach Deutschlands prägenden weiblichen Rockstimmungen sucht, kommt an Marta Jandová nicht vorbei. Die gebürtige Tschechin ist authentisch, sie lebt den Rock'n'Roll – egal, ob als Frontfrau ihrer Band Die Happy oder als kraftvoll-emotionale Gastvokalistin bei Apocalyptica, Dog Eat Dog und In Extremo. Mit Oomph! gewann sie 2007 den Bundesvision Song Contest. Ein Gespräch mit Marta Jandová über die neue Die Happy-Box „Most Wanted“, sexistische Rap-Texte und ihre Trennung von Popsängerin Sasha.

Eure Best-Of-Box „Most Wanted“ besteht aus einer Audio-CD, der DVD „Live in Hamburg“ und einer DVD mit sämtlichen Videos. Ist solch ein Projekt Anlass, einmal kritisch Bilanz zu ziehen?

Das tun wir eigentlich immer. Mein Geschmack hat sich im Laufe der 16 Jahre mit Die Happy nicht wesentlich geändert. Nach wie vor halte ich Grunge für eine der großartigsten Musikbewegungen überhaupt, vor allem wegen der gefühlvollen Spielweise. Ich mag auch Elektronik und Pop, aber meine große Liebe war immer der Rock. Im Moment nervt es mich, dass viele harte Bands versuchen, mit Balladen zu punkten. Gleichzeitig tun alle weiblichen Popstermchen so, als wären sie Rocker. Sie tragen Totenkopf-T-Shirts, strecken den Mittelfinger in die Kamera und denken, sie seien unglaublich hart. Aber auch das wird wieder vorbeigehen.

In Deutschland gibt es derzeit viele Soul- und Popfrauen, aber nur wenige echte Rocksängerinnen. Wie kommt's?

Ich glaube schon, dass es bei uns genug Sängerinnen gibt, die sich für Rockmusik interes-

sieren. Aber im Moment lässt sich damit kein Geld verdienen, weshalb die Plattenfirmen auch kaum Interesse an neuen Rockbands haben. Und wenn, dann muss es auf Deutsch sein. Die wenigen Newcomerbands mit Mädels, die wirklich abrocken, schaffen es weder ins Radio noch ins Fernsehen. Deshalb bin ich total glücklich, dass Skunk Anansie wieder zusammen sind. Skin ist eine Sängerin, die ich wirklich liebe. Vor allem, weil sie nicht aufgesetzt ist. Ich nehme ihr jedes Wort und jede Bewegung ab.

Lebst du den Rock'n'Roll?

Kommt drauf an. Ich besaube mich nicht jeden Abend, wasche mich und nehme keine Drogen. Da ich langsam älter werde, setze ich heute andere Prioritäten. Ich erinnere mich gerne an unsere Anfänge, aber noch einmal erleben möchte ich sie nicht. Wir haben damals wirklich in jedem Schuppen gespielt und hinter der Bühne auf irgendwelchen alten Matratzen geschlafen. Aber ich lebe den Rock'n'Roll noch immer.

Die Happy gibt es seit 16 Jahren. Ist es schwer, als Rockband so lange zusammenzubleiben?

Gar nicht so schwer. Auch wir hatten erfolglose Zeiten. Ich wundere mich immer, dass sich so viele Bands schon nach fünf Jahren auflösen. Der häufigste Grund ist Streit. Ich finde es schade, dass die Bereitschaft sinkt, für eine Freundschaft oder eine Beziehung zu kämpfen. Auch wir haben uns schon angeschrien und Hasstiraden gegeneinander abgelassen. Aber Stunden später liegen wir uns wieder in den Armen. Man muss lernen, mit den Fehlern des anderen umzugehen.

Deine Beziehung zu Sasha ist vergangenes Jahr zerbrochen. Können Künstler mit Funktionierenden Beziehungen leben?

Doch. Eigentlich funktioniert das sogar besser, weil man dem anderen nicht erklären muss, warum man dauernd weg muss. Ein Musiker-Freund versteht auch die Launen, die man hat, wenn gerade eine neue Platte rauskommt. Viele Beziehungen in der Musikbranche scheitern daran, dass der eine

Partner zu Hause sitzt, während der andere durch die Welt jettet. Zum Glück muss ich auf meine Jungs nicht mehr aufpassen, weil sie inzwischen alle liiert sind. Früher war das natürlich anders. Ich bin die Einzige in der Band, die noch kein Groupie hatte.

Wiel du dich generell nicht mit Groupies einlässt?

Ich war die meiste Zeit meines Lebens in einer Beziehung und würde mich als absolut treuen Menschen bezeichnen. Die einzigen Jungs, die sich trauen mich anzusprechen, sind 16 und betrunken. Sie kommen, um mir zu sagen, dass es ein tolles Konzert war und gehen dann wieder. Viele Männer haben scheinbar Respekt vor mir, weil ich auf der Bühne die Sau rauslasse. Das ist aber totaler Blödsinn.

Auf der DVD „Live in Hamburg“ gibt es einen Gastauftritt von Blumentopfrapper Roger. Kannst du dir auch ein Duett mit Sido oder Bushido vorstellen?

Bei „I Wanna Be Your Girl“ und „Rebel In You“ funktionieren Die Happy und Roger unheimlich gut. Das erinnert mich ein bisschen an Linkin Park und Jay Z. Ich bin Sido und Bushido zwar schon mal begegnet, aber ihre Karrieren habe ich nicht wirklich verfolgt. Wenn das Lied gut wäre, würde ich vielleicht mit ihnen singen. Aber ich würde niemals mit jemandem zusammen arbeiten, der faschistoid ist.

Kannst du dich über die gewaltverherrlichende und sexistische Sprache von Pornorappern und Gangsterrappern aufregen?

Ich sehe das gelassen. Klar haben solche Rapper einen schlechten Einfluss auf Jugendliche. Aber jede Zeit hat ihre Rebellen. Bushido will mit seinen frauenfeindlichen Texten doch nur auf sich aufmerksam machen. Machismo ist im Hip-Hop gang und gäbe. Ich finde das nicht unbedingt toll, aber zumindest hat Bushido allen bewiesen, dass er erfolgreich sein kann. Für mich ist das kein Grund zur Aufregung. Vielleicht würde ich es ja anders sehen, wenn ich Kinder hätte.

Du hast auch mal einen

Song über Gewalt in der Beziehung gemacht.

Ja, weil ich jemanden kenne, dem so etwas passiert ist. Das ist sehr schrecklich. Mit solchen Themen befasst man sich erst dann, wenn man sie selber erlebt hat.

Euer neuer Song heißt „Rebel In You“. Wie rebellisch warst du als Jugendliche?

Ich bin in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik wohlbehütet aufgewachsen. Die Kommunisten hatten alles verboten, was nicht zu ihrer Ideologie passte. Mit 17 ging ich dann für ein Jahr nach Amerika. Dort schwappte zwar gerade die Grunge-Welle über, aber eigentlich war Amerika fast noch konservativer als meine Heimat. Das Video, in dem sich Michael Jackson an die Eier fasst, wurde rigoros verbannt. Die Freiheit der Kunst habe ich erst in Deutschland kennen gelernt.

2007 hast du zusammen mit der Wolfsburger Band Oomph! den Bundesvision Song Contest gewonnen. Würdest du dich überreden lassen, für Deutschland beim Eurovision-Grand-Prix anzutreten?

Wenn, dann würde ich es eher aus Spaß machen und mit irgendeinem bescheuerten Lied an den Start gehen. Ich glaube, wir werden bei diesem Wettbewerb nie groß punkten, so lange die Regeln nicht komplett geändert werden.

Für das Album „The Weight Of Circumstances“ habt ihr in Los Angeles mit dem berühmten Produzententeam The Matrix zusammengearbeitet. Steht ihr mit denen noch in Kontakt?

Leider nicht. Nach uns haben The Matrix Avril Lavigne produziert. Das hat ihren Marktwert auf einen Schlag verfünffacht. Eigentlich war es Irrsinn, für eine Produktion in Amerika so viel Geld rauszuhauen, die uns hier in Deutschland gar nichts bringt. Das Hauptbüro unserer Plattenfirma Sony fand uns zwar „amazing“, aber als es dann um die Frage einer US-Veröffentlichung ging, haben sie gekniffen. Die Amis haben einfach genug eigene Bands.

Interview: Olaf Neumann

Fest nach dem Fest – Karten zu gewinnen

Erfurt – Kein Fest ohne die Erfurter Elektro-Rocker von Northern Lite! Die Band ist gerade mit neuem Album auf Tour in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Für Kreativität bleibt trotzdem Zeit: während der Tourpausen wird fleißig am zweiten Teil von „Letters & Signs“ gearbeitet, das im Frühjahr erscheinen wird. Das alljährliche Weihnachtskonzert haben Northern Lite in diesem Jahr in die Arena Erfurt verlegt. Alle Jahre wieder und doch immer etwas Neues! Man darf gespannt sein auf eine riesige Bühnenshow, neue Songs und eine ganz besondere Location. Wir verlosen zwei mal zwei Karten für das Fest nach dem Fest – die ersten zwei, die eine E-Mail schicken, werden auf der Gästeliste stehen. gewinn@suedthueringer-presse.de

Stumpfen liest sicher und singt vielleicht

Bad Salzungen – Die zweite verrückte Lesung mit dem Knorkator-Sänger Stumpfen gibt es heute ab 20 Uhr im Pressenwerk Bad Salzungen. Auch diesmal liest Stumpfen alles vor, was das Publikum mitbringt. Er bringt aber mit dem Gitarristen Buzz Dee gleich noch prominente Verstärkung aus Knorkator-Zeiten mit nach Thüringen. 19 Städte hat sich Stumpfen für seine Lesereise der besonderen Art ausgesucht. Und jede dieser Städte besucht er genau drei Mal. Mit einem vollen Koffer reist er durchs Land, um zu lesen und zu singen. Jeder der kommen will, wird gebeten, in den Schränken und Kisten nach verborgenen Schriften und Dokumenten zu suchen, die Stumpfen dem Publikum in seiner unberechenbaren Art vortragen möchte. Es ist egal, ob es sich um kluge Literatur, schöne Gedichte, gewidmete Poesiealben, alte Zeugnisse, politische Reden oder gefundene Einkaufszettel handelt. Wer sich an die skurrilen, schrägen und überaus witzigen Konzerte Knorkators erinnert, weiß, was das bedeutet. Tickets gibt's an der Abendkasse. Die dritte Lesung findet am 20. Februar 2010 statt.

■ www.pressenwerk.com



Ist er nicht schön? Und einen Vogel hat er offenbar auch. Stumpfen – der Ex-Knorkator verspricht, heute Abend alles zu lesen, was ihm gebracht wird. Und vielleicht singt er sogar was. Foto: Agentur